

Schädliche Mücken in der Mark.

Seit Anfang Mai machen sich in der Priegnitz und der Altmark, vorzüglich auf Wiesen in der Nähe der Elbe, zwei sehr böse Feinde der Haustiere bemerklich, welche schon bedenklichen Schaden verursacht haben. In den letzten Wochen las ich verschiedene ähnliche Nachrichten aus andern Gegenden, unter anderm auch in der Natur einen Bericht aus Schweden, worin über denselben Fall geklagt wird. Leider finde ich nirgends eine Angabe in Betreff der Thiere, auch die Todesursache der Kühe und Pferde wird verschieden angegeben. Einmal heisst es, die Fliegen kriechen in die Mund- und Nasen-Oeffnungen des Thieres hinein, verursachen Entzündungen und Erstickungen; andermal, sie setzen sich an die Euter und wenn die Thiere lecken, müssen sie sterben.

In unserer Gegend sind es die Insecten *Simulia reptans* Ltr. und *maculata* Mg., welche schon lange unter dem Namen Kolumbaczer Mücke bekannt sind. Bei den Landleuten heissen sie allgemein Kankerfliegen. Wie gefährlich die winzigen Bestien sind, wird durch einige Fälle erläutert: Ein Brauer hiesiger Stadt schickte 4 Fohlen auf die Weide, am Mittwoch 16/5 waren alle noch gesund, Donnerstag früh lag das eine von ihnen, Abends ein anderes todt auf der Wiese; äusserlich ohne irgend welche Verletzung, auch im Innern kerngesund. Die Bauern benachbarter Dörfer mussten ihr Vieh wieder einstellen, da dasselbe nach kurzer Zeit von der Weide in voller Wuth nach Hause zurückrannte und sich nicht im Freien aufhalten wollte. Eine Menge Kühe und Pferde starb im Mai und Juni in unserm Kreise, ähnlich soll es in der Altmark geschehen sein. Die Thierärzte konnten sich erst die Sache nicht erklären, bis die Entzündungen der Nasen-, Mund- und Afteröffnungen sie von der Wirklichkeit überzeugten.

In den vierziger Jahren, 1858 und 1865, sollen ähnliche Erscheinungen hier vorgekommen sein. Man muss freilich die Massen der Mücken beobachtet haben, um einen Begriff davon zu bekommen, an allen Zweigen, im Grase sassen Tausende, die einen beim Nahen umschwärmten, bei einem Zuge mit dem Fangnetze zu Hunderten erbeutet wurden und oft an warmen Abenden das Verweilen im Freien verleiteten, weil sie an allen freien Körpertheilen sich festsaugten. Die eintretende kalte Witterung Anfangs Juni

[Entomol. Nachrichten Nr. 16, 1878.]

hatte glücklicherweise eine Verminderung der Plage herbeigeführt, bei den ersten warmen Tagen kamen aber die Schwärme wieder hervor, und auch jetzt trotz der Sintflut des Juli sind die Mücken noch massenhaft zu fangen.

Das schönste ist, dass die Thierärzte und Bauern nun wohl die Todesursachen der Hausthiere wissen, dass aber fast keiner von ihnen die Mücke selbst kennt, ja noch ungläubig den Kopf schüttelt, wenn die kleine Mücke als der Attentäter bezeichnet wird, während die Leute meist die grossen Schmeissfliegen, welche an den todten Thieren sitzen, für die Ursache halten.

Dr. Rudow, Perleberg.

~~~~~

### **Pteromalus puparum, die Weisslingspuppenwespe.**

Nach den verschiedenen Jahren in sehr ungleichem Prozentsatze trifft man unter den im Winter an Häusern und Zäunen angehefteten Puppen des Kohlweisslings (*Pieris brassicae*), einige an, die hart und unbeweglich, gleichsam verknöchert erscheinen und beim Auseinanderbrechen sich mit dreissig bis fünfzig kleinen kopflosen und fusslosen Maden erfüllt zeigen. Diese Maden gehören in den meisten Fällen einer kleinen, je nach dem Geschlecht schwarzgrünen (Weibchen) oder goldgrünen, kupferrothleibigen (Männchen) Schlupfwespe an, dem *Pteromalus puparum* L. Die Flügel des 1,5 bis 3 mm langen Wespchens sind durchsichtig, farblos und wie die Loupe zeigt, fein behaart; ausser einer Ader am Vorderrande und einer in diese mündenden Unterrandader, welche mit der ersteren einen hakenförmigen Fortsatz mit einem spitzen Dörnchen am Ende gegen die Flügelmitte hinsendet, finden wir nur bei manchen Männchen noch eine dem Hinterrande des Vorderflügels parallel laufende (Diskoidal-) Ader auf den vorderen Flügeln, die indess schon bei den meisten Männchen und bei allen Weibchen verloren gegangen ist. Die Armuth an Adern, welche die Flügel zu kräftigem Fluge befähigen, steht mit der Thatsache in Verbindung, dass unsere Wespen sehr schlechte Flieger sind. Die Fühler haben dreizehn Glieder und gleichen einer kleinen Peitsche; die Kieferzangen sind mit vier spitzen und scharfen Hornzähnen versehen. Das Weibchen hat auf der Unterseite des Leibes eine Legeröhre, welche in einer Hornscheide ruht und zur